

Einen Lern- und Erinnerungsort im Westen schaffen – Impulspapier zur Nutzung der Relikte des Westwalls vorgelegt

Landau (epd). Die Relikte des nationalsozialistischen Westwalls sollen zukünftig besser für die friedenspolitische Bildungsarbeit genutzt werden. Ein Kooperationsprojekt der Friedensakademie Rheinland-Pfalz an der Universität Koblenz-Landau und der Evangelischen Akademie der Pfalz in Landau legte am Montagabend bei einer Digitalkonferenz der Reihe "Akademie_Skizzen" ein Impulspapier vor. In einem zwei Jahre langen Prozess waren Ideen unterschiedlicher Akteure zur Nutzung des größten Relikts der NS-Diktatur als Lern- und Erinnerungsort zusammengetragen worden.

Das zehn Punkte umfassende Papier wolle die Entwicklung eines umfassenden Nutzungskonzepts für den Westwall anregen und diesen als Gedenk- und Erinnerungsort stärken, sagte Charlotte Dany, die Geschäftsführerin der Friedensakademie in Landau. Das Land Rheinland-Pfalz hatte 2014 die Verantwortung vom Bund für die von den Nationalsozialisten zwischen 1936 und 1940 errichtete, mehr als 600 Kilometer lange Befestigungslinie mit Bunkeranlagen und Höckerlinien übernommen. Das Land will die Überreste des Westwalls als Mahnmal an die NS-Diktatur und als Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten erhalten.

Das Impulspapier sieht in erster Linie die Schaffung einer mit den nötigen Ressourcen ausgestatteten Steuerungsinstanz vor, die die politische Bildungsarbeit koordiniert und die Entwicklung einer Gesamtkonzeption begleitet. Diese Aufgabe könnte die Landesstiftung "Grüner Wall im Westen - Mahnmal ehemaliger Westwall", übernehmen, die sich bisher auf die Verkehrssicherheit der historischen Anlagen konzentrierte, machte Projektmitarbeiterin Jana Hornberger deutlich.

Weiter sieht das Impulspapier eine bessere Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure in die politische Bildungsarbeit vor. Die Geschichten und Erinnerungen der in der Nähe der Westwall-Relikte lebenden Menschen müssten dokumentiert und aufgearbeitet werden, sagte die Politologin Hornberger. Einer militaristischen Vereinnahmung des Denkmals durch Rechtsextreme müsse aber begegnet werden.

Da sich der Westwall durch die Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, das Saarland und Nordrhein-Westfalen ziehe, müssten Aktivitäten bundesländerübergreifend vernetzt werden, heißt es in dem Papier. Sinnvoll wären auch ein Internetportal und die Entwicklung einer "Dachmarke" für verschiedene Einrichtungen, Projekte und Veranstaltungen.

Die Beschäftigung mit der Geschichte des Westwalls solle auch mit Blick auf die Schulen didaktisch besser aufgearbeitet werden und gerade für junge Menschen Bezüge zu ihrem eigenen Leben herstellen. Auch die unbequeme und konflikträchtige Auseinandersetzung mit deutscher Täterschaft in der NS-Zeit sei nötig, sagte Hornberger. Ein "mobiler Lernort", etwa ein mit didaktischem Material ausgestatteter Bus, könne die entlang des ehemaligen Westwalls lebenden Menschen mit Bildungsangeboten versorgen.

Teilnehmer der Diskussion kritisierten, dass das Land Rheinland-Pfalz bisher kein Konzept für die Nutzung des Westwalls als größtes Flächendenkmal in Deutschland erarbeitet habe. Das Land müsse diesbezüglich "endlich etwas tun" und eine kontinuierliche, wissenschaftlich begleitete geschichtspädagogische Arbeit auf den Weg bringen, sagte Eckart Köhne, der Präsident des Deutschen Museumsbundes aus Karlsruhe.

Auch Ralph Erbar, der Kuratoriumsvorsitzende der Westwall-Stiftung, betonte, dass das Land als Eigentümer des Westwalls tätig werden müsse. Mit Blick auf das Geld vermeide es die Landesregierung, das Thema Westwall-Nutzung konsequent anzugehen, ergänzte der Direktor der Evangelischen Akademie der Pfalz, Christoph Picker. Bernhard Kukatzki, der Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, unterstrich, dass ein systematischer Umgang mit den Relikten wünschenswert sei. Doch müsse der begrenzte finanzielle Spielraum des Landes für Projekte der Gedenk- und Erinnerungskultur dabei berücksichtigt werden.

Die Veröffentlichung unter dem Titel "Mahnmal ehemaliger Westwall – Geteilte Verantwortung für einen Grenzraum" ist [online](#) verfügbar. Druckexemplare können zum Preis von 9,90 Euro zuzüglich Versand bei der [Evangelischen Akademie der Pfalz](#) bestellt werden.